

Inhalt

Vorwort	6
Einleitung	7
I. Ortsbeschreibungen	10
1. Haiger - eine kurze Stadtbeschreibung	10
1.1. Die Religion im Haigerer Raum	11
2. Oberelspe	14
2.1. Ortsbeschreibung	14
2.2. Religiosität	16
2.3. Die Bauernfamilie	17
II. Frauenpersönlichkeiten	21
III. Der Einfluß des Nationalsozialismus im ländlichen Raum - Unsere Heimat wird braun	23
1. 'Haigerer Zustände'	24
2. Oberelspe - Ortsgruppe und Bauerndorf	25
3. Feste und Feierlichkeiten	27
4. Wirtschaftliche Zukunftshoffnungen	28
5. Agrarpolitik	29
5.1. Reichsnährstand	30
5.2. Reichserbhofgesetz	31
6. Kirche im NS-Staat	32
6.1. Kirche und Nationalsozialisten	32
6.2. Die katholische Kirche in Oberelspe	32
6.3. Die Haigerer Kirchen	37
7. Juden und Judenverfolgung	39
8. Euthanasie	40
Zusammenfassung	40
IV. Frauen im Nationalsozialismus	44
1. NS-Frauenideologie	44
1.1. Arbeitsmarktpolitik	44
1.2. Geburtenförderung	45
1.3. Frauenbildung innerhalb der NS-Frauenschaft	47
1.4. Die Arbeit der NS-Frauenschaft in der ländlichen Region	47
1.5. Mütterschulung des NS-Frauenwerks	48

2. Frauen helfen siegen	50
2.1. Auswirkungen der NS-Frauenpolitik auf das Leben der von uns befragten Frauen	50
2.2. Umgang mit Nazis	55
2.3. Denunziation und Widerstand	57
2.4. Passiver Widerstand als individuelle Umgangsform der Frauen mit dem Nationalsozialismus	59
Zusammenfassung	60
V. 1944/45 - Lebensalltag und Krieg	61
1. Der Krieg kommt nach Haiger	61
2. Der Einmarsch der Amerikaner	67
3. Kämpfe in Oberelspe	67
4. Plünderungen	71
5. Umgang mit den Befreiern/Siegern	74
6. Moral und Wertvorstellungen	77
VI. Was Frau wirklich will, das schafft sie auch	78
1. „... ist das denn wichtig ...?“	78
2. Jede auf ihre Weise ...	79
2.1. „Richtig gehungert haben wir aber nicht ...“	79
2.2. Kontrollen, Kontrollen, Kontrollen ... und wie frau damit fertig wurde	80
2.3. Kompensieren	81
2.4. „mit Kaffeeseibchen und feinem Staub ...“ - Schwarzbuttern	81
2.5. Schwarzschlachten versus Papierkrieg	83
2.6. „... dann kriegt er noch'n Stück Braten“ - Bestechung	83
3. Acht(zehn) Stunden sind (k)ein Arbeitstag	83
3.1. „... was hat man alles eingekocht ...!“	84
3.2. „... trotzdem war's net überreichlich ...“	85
3.3. „... das war einfach so, woll ...“	85
3.4. „... wie wir das alles geschafft haben!“	85
VII. Die Versorgungslage in Westdeutschland nach dem Ende des Krieges	86
VIII. Hamstereien, Frauensolidarität	90
1. Selbstversorgung	90
2. Fringsen	91
3. Hamstereien	92
3.1. Umgang mit Bauern beim Hamstern	94

4. Wie die Bauern das Hamstern erlebten	95
4.1. „... aber einfach haben wir gelebt, einfach, woll!“	95
4.2. „aber man hat 'se aufgenommen, woll“ - Evakuierte und Flüchtlinge auf den Höfen	96
4.3. „Jeden Morgen ein großer Korb voll Kartoffeln ...“	96
4.4. „Wir könnten eigentlich zwei brauchen ...“	
- Arbeit gegen Naturallohn	97
5. Die andere Seite	97
IX. Seelische Belastungen	100
1. Angst machte krank	100
2. „Aber man ist am Leben geblieben ...“	100
3. „Wir waren ganz ahnungslos“ - Der Verlust eines nahen Angehörigen	101
4. Ungewißheit	101
5. Wenn die Grenzen erreicht sind ...	101
X. Der Mensch lebt nicht vom Brot allein	102
XI. Als die Männer zurückkamen	105
1. Beziehungskisten	105
1.1. „Sag deinem Vater guten Tag!“ - Väter und Kinder	106
1.2. „... darum bin ich nicht mehr weggekommen“	
- Wenn Lebenspläne hinfällig werden	107
2. Frauenlebensgemeinschaften	107
2.1. „... und dann bin ich wieder nach Hause zurück ...“	107
2.2. „Vielleicht war ich net zum heiraten ...“	108
2.3. „Es gab einmal viele Freunde“	108
3. Frauenhaushalte	109
XII. Wie die Frauen mit ehemaligen Nazis umgingen	110
XIII. Zurück zu neuen Zeiten	111
1. Demokratisierung	111
2. Entnazifizierung	112
3. „Ging es auch schlecht, es ging weiter“	112
Ausklang - wie es weiterging	113
Resümee	116
Literatur	119